



Studebaker Sedan

Ein Automobil das Ihnen das ganze Jahr hindurch gute Dienste leisten wird.

Glass-Evans Auto Co.

Wholesale und Retail Accessories

Phone; 700

Grand Island

Eine Stellung für Sie befindet sich entlang der C. B. & D. Schlägt das Eisen, wo es heiß ist.

Heimstätte,

Geurkundete Ländereien,

Industrielle-Gelegenheiten

erwarten Euch an Punkten unsere Linie entlang in Whoming, westlichen Nebraska, nordöstlichen Colorado, südlichen Whoming.

Die 320 Acker Heimstätte, die künstlich bewässerte Regierungsbarn, der große Getreidegürtel, die Milcherei-Centren entlang unferen Linien westlich sind mir sehr bekannt. Ich kann Sie mit Gelegenheiten in Verbindung bringen mit irgendwelchen von diesen Ländereien.

Schreibt noch heute um mein "Big Horn Basin", "Shoshone Projekt", "Preis Regierungs-Land", "North Platte Thal", "Südwestliches Nebraska" sowie "Colorado" Pamphlet, die auf Erfuchen frei versandt werden.



S. B. HOWARD, Einwanderungs-Agent

Burlington-Bahnhof-Gebäude
1004 Barnum Straße, Omaha, Neb.

GEDDES & CO.

Reichenbesorger und Einbalsamierer

J. H. Livingston, ... Lizenzierter Einbalsamierer

Tag- oder Nacht-

Anfrage prompt beantwortet

315-317 W. 3. Str. Phone Nsh 590-1

Grand Island-Model Laundry Company für Qualität

Wir garantieren, daß Ihr zufrieden sein werdet.

Beachtet unseren Wachsthum!

TELEPHON: No. 9.

224-222 östliche 3. Straße Grand Island

Bezahlt Eure Zeitung jetzt!

Bayard H. Paine
Advokat und Rathgeber
Grand Island, Nebraska
Kontakte unterhalb. Besorgt Erlaubnisse und Radiale. Reklamationen.

H. C. Wengert, M. D.
Auge, Ohr, Nase, Hals
Augenläser angepaßt
Telephon: 167. Ueber Pizers-Laden

M. T. BERNARD
Thierarzt
Wohnung:
PALMER HOTEL
Phone 243

FRED W. ASHTON
Advokat
Cleary-Gebäude. Grand Island.

Ihr erster Christbaum.

Eine Weihnachtsgeschichte von Robert Seharl.

Jeder war der Abend gekommen, an dem selbst das älteste Herz von einem Hauch der Menschenliebe erwärmt wird und sein Scherlein zur Linderung des Leidens gerne trägt. Geschäftig eilen die Menschen, mit Päckchen und Pöleten beladen, an einander vorüber, und schon sieht man die und da erleuchtete Fenster und brennende Christbäume hinter den Scheiben.

In einem behaglich eingerichteten Zimmer eines an der Peripherie der Stadt gelegenen Hauses, vom hellen Strahl der Lampe beschienen, sitzt eine alte Frau mit strengen Zügen. Der weißgebedete Tisch im wohlbeleuchteten Zimmer ist reichlich mit Kuchen und Braten besetzt, man sieht, daß hier eine opulente Mahlzeit gehalten wurde. Die Frau ist in tiefes Nachsinnen versunken, doch deutet ihre Miene nicht an, daß es traurige Gedanken sind, die sie beschäftigen. Sie hat in ihrem Leben weder Glück noch Unglück kennen gelernt; „dazu habe ich keine Zeit gehabt“, behauptete sie immer. Schon als Kind verwaist, hatte sie ihre Eltern nie gekannt, also auch deren Verlust nicht bedauern können.

Von dem kleinen Erbe wurde ihre Erziehung beschränkt und mit achtzehn Jahren hatte sie den bedeutend älteren Mann geheiratet, in dessen Geschäft sie bedienstet war. Von Liebe ist nie die Rede gewesen.

Dann war ihr ganzes Sinnen und Trachten darauf gerichtet, so viel zu erwerben, um ihren Lebensabend möglichst angenehm und sorglos zubringen zu können. Nach langer, hinfertiger Ehe war ihr Gatte gestorben. Sie hatte sich dann von allen Geschäften zurückgezogen und lebte hier im eigenen Hause, nur ihren Neigungen folgend, ganz allein für sich; sie hatte kein Bedürfnis nach Geselligkeit.

Als sie nun in den gegenüberliegenden Häusern bemerkte, wie so nach und nach die Lichter an den Tannenbäumen angezündet wurden, kam ihr der Gedanke, daß es doch sonderbar sei, daß sie noch nie einen Christbaum für sich oder andere gepußt habe. Nie hatte sie jemandem eine Uebertreibung bereitet, denn die bei ihr Bediensteten waren stets mit Geld abgefunden worden. Wenn sie es so recht überachte, wie es eigentlich ist, wenn man jemandem lieb hat, so mußte sie sagen, daß sie dieses Gefühl nie gekannt hatte.

Während sie so nachsann, drang das Schluchzen einer Kinderstimme an ihr Ohr; es war kein Schreien, kein Weinen, wie es die Kinder bei der Hand haben. Ein tiefer Schmerz, eine namenlose Angst (lang aus dieser Kinderstimme heraus. Unruhig rüdte die Frau den Stuhl zurück und stand auf. Wo mag das sein? Sie hatte doch allen gekündigt, als sie ins Haus gezogen, da sie Lärm und Geschrei nicht leiden konnte. Nichts, nebenan in einem kleinen Kämmerchen wohnt ja die Stickerin, die einzige, für die die Hausbesorgerin geübt hat, da das Kind nie auf den Gängen oder im Sitzenhaus verweilt und ganz ruhig sei. Die Mutter des Kindes war, als Witwe eines Privatbeamten, bei dessen frühem Tode ganz mittellos zurückge-

blieben und war darauf hingewiesen, sich und das Kind durch Sünden zu ernähren. Sie arbeitete für ein Geschäft in der Stadt.

Bis nun hatte sie nichts von dem Kinde gesehen oder gehört. Nein, das war nicht auszubalten, das Weinen hörte nicht auf. Es ist nur gut, daß die Leute nach den Feiertagen ausziehen müssen. Da der letzte Monatszins nicht erlegt wurde, hatte sie der Witwe gekündigt.

„Es ist merkwürdig, wie dieses Weinen mir auf die Nerven geht“, denkt die alte Frau, „das ist nicht zu ertragen,“ und entschlossen eilt sie auf den Gang und öffnet die nebenanliegende Türe.

Sie steht in einem kalten, dunklen Raum; bei ihrem Eintritt ist aus der Ecke ein kleines, höchstens vier Jahre altes Mädchen auf sie zugeeilt; ein kaltes Händchen umklammert ihre Finger, und halb freudig, halb noch schüchtern, ruft ein zartes Stimmchen: „Mama!“

„Ist deine Mutter nicht da?“ fragte die alte Frau.

Trotz der Enttäuschung klammert sich das Händchen noch fester an die alte Frau.

„Elsie fürchtet sich“, sagt sie, „Mama ist zum Christkindchen gegangen, bitten, daß Elsie Kuchen bekommt und eine warme Stube, das Christkindchen ist aber im Himmel, wo auch der liebe Papa ist, weißt du, und das ist so weit, so weit.“

Durch die nach dem Gange geöffnete Türe fällt das Licht in eine trostlose Öde, selbst des Notwendigsten beraubte Stube.

„Komm!“ sagte die alte Frau, und gehorsam trippeln die kleinen Füßchen neben ihr her.

Als das Kind in das wärmere, hell erleuchtete Zimmer tritt, bleibt es erschrocken stehen und die Augen bilden sehnsüchtig nach dem Tische, wo die Reste des Mahles stehen, aber es begehrt nichts.

„Bist du hungrig? Willst du essen?“ fragt die alte Frau.

„Bitte!“ sagt die Kleine und faltet die Hände.

Die alte Frau hebt nun das Kind auf einen Stuhl und legt ihm vor. Während die kleinen Zähne eifrig beschäftigt sind, sieht sie schweigend auf das Kind, und wie die kleinen Wächchen im warmen Zimmer bei dem ungewohnt reichlichen Mahl sich rühen, wird ihr klar, mit wie wenigem man oft helfen kann und wie bitter die Not bei der Mutter dieses Kindes einleuchtet ist. Wand an Wand hat sie mit diesen armen Menschen gewohnt, nicht einen Finger hat sie gerührt, um zu helfen und der armen jungen Frau den Kampf ums Dasein zu erleichtern. Ja, sie hat die Vermisste jetzt im strengen Winter hinausweisen wollen mit dem Kinde, um einer armseligen Summe willen, der sie gar nicht bedurfte. Wo mag die arme Mutter herumirren, um Brot und Obdach für ihr Kind zu schaffen. Inzwischen? Inzwischen war dieses — gefüllt — leise vom Stuhl hinabgeglitten. Dann hatte es sich schüchtern der alten Frau genähert und ihr blondes Lockenföckchen an deren Hand schmiegend, sagte es leise, mit schmelzender Stimme: „Elsie hat dich lieb!“

Noch nie waren diese Worte an das Ohr der alten Frau gedrungen, ihr hartes Wesen ließ sie kalt und unfreundlich erscheinen. Ueberwältigt von dem Klang der süßen Kinderstimme, zog sie die Kleine auf ihren Schoß und drückte das kleine Köpfchen an ihre Brust. So saßen sie lange, die alte Frau und das Kind. Da hörte man vom Gange her eine ängstliche Frauenstimme Elsie's Namen rufen. Die alte Frau stand auf und trat, das sanft schlummernde Kind im Arm, unter die Türe und rief hinaus: „Elsie ist hier!“

Eine junge, ärmlich gekleidete Frau erschien auf der Türschwelle. Bleich und atemlos. Sie wollte das Kind an sich nehmen, aber die alte Frau herrschte sie an: „Wie konnten Sie das Kind allein lassen?“ Schüchtern lächelte es entgegen: „Ich konnte Elsie bei dem Sturm nicht mitnehmen. Frau Gruber, die Hausbesorgerin, versprach nachzugehen, so oft es ihr möglich sei.“

Der alten Frau fiel ein, wie ungenügend Frau Gruber gegangen sei, als sie diese mit einem Auftrag in die Stadt schickte. Aber dennoch fragte sie in strengem Ton: „Warum blieben Sie so lange fort?“ Mit zitternder Stimme ward ihr die Antwort: „Ich hatte eine Arbeit im Geschäft abzuliefern, aber weil heute an heiligen Abend ich niemand die Zeit nahm, mir das Geld auszugeben, mußte ich so lange warten, denn ich benötigte diese Summe, um morgen den Mietzins für die neu gemietete Stube zu erlegen, da ich sonst —“

„Ist gar nicht nötig,“ postete die

Berringert die hohen Lebensmittelkosten durch ein nützliches Weihnachts-Geschenk.

Schenk den Männern und Knaben etwas zum Tragen.

Wir verkaufen sehr schöne

- Schlipse, Mufflers, Hosenträger,
- Hosenträger-Sets,
- Strümpfe, Strümpfbänder, Hüte,
- Mützen,
- Goldschmuck, Schuhe, Anzüge,
- Ueberzieher, Baderoben,
- usw., usw.

Kommt und seht die Borräthe.



The "DAYLIGHT" Store

Weihnachts-Verkauf von Putzwaren

Garnirte Hüte in distinktiven Mustern. Jedes ist ein Bargain. Dieselben sind in fünf Partien eingeteilt, wie folgt:

- Eine Partie \$2.00 bis \$3.50 Werthe zu .98c
- Eine Partie \$4.00 bis \$5.00 Werthe zu \$1.98
- Eine Partie \$5.00 bis \$7.00 Werthe zu \$2.95
- Eine Partie \$6.50 bis \$8.00 Werthe zu \$3.95
- Eine Partie \$10.00 bis \$12.00 Werthe zu \$5.00

20 Prozent Rabatt an alle Haarwaaren

Weihnachts-Vorschläge

Wir haben eine schöne Ausstellung in Schaufenster bestehend aus Voudoir-Kappen, Camijol, wollene Kappen und Kopftücher, Schlittschuh-Seis, alle Sorten Handarbeiten

Kauft frühzeitig, solange die Auswahl noch gut ist.



Donner's Hat Shop

Weihnachten!

Werthe Kundenschaft:—

Weihnachten steht vor der Thür. Aus diesem Grunde lade ich Alle freundlichst ein, meinem Geschäft einen Besuch abzustatten. Habe eine größere Auswahl, wie je zuvor, für Jung und Alt, und werde mich bemühen, einen Jedem behülflich zu sein. Die Preise sind noch immer die alten.

Achtungsvoll,
Frank Runze,
Eisenwaarenhandlung

Weihnachten!

Ungefährlich.

„Was tust du denn deinem Mann zu Weihnachten schenken, Emilie?“
„Dem gebe ich für die Feiertage den Haus Schlüssel! Da freut er sich, das weiß ich.“
„Na aber, das scheint mir gefährlich, da gewöhnt er sich vielleicht doch dran!“
„I besorgte. Den heiligen Abend zur Besprechung kann er doch so wie so nicht fort, die beiden Feiertage habe ich zu Abend Besuch eingeladen — na, und ehe er am dritten Feiertag ins Geschäft geht, muß er den Schlüssel natürlich wieder abgeben!“

Britische Politiker stehen da wie's bekannte Hornvich am Berg. Und der ist hoch und steil!

— Clapton's heiße Wasserflaschen sind auf zwei Jahre garantiert. 12/11